

ein Hund würde er eines Tages an der offenen Straße sterben müssen, von keinem Menschen beweint, von niemand betrauert.

Erst spät am Abend verließ der unglückliche Mann Vater Carlet's Zimmer. Sorgsam führte ihn Ella die Treppen hinab und geleitete ihn bis auf die Straße hinaus. Als sie aber eben die Thür hinter ihm schließen wollte, wandte er sich noch einmal zu dem jungen Mädchen zurück. Längst vergessene Worte, die er seit Jahren nicht mehr über die Lippen gebracht hatte, stiegen in seinem Gedächtnis herauf; zögernd ergriff er Ella's Hand und murmelte leise:

„Gott segne dich!“

Seit diesem Tage war der Bettler oftmals ein Gast an Vater Carlet's Tische. Eines Abends aber erschien statt seiner ein Bote, der das junge Mädchen bat, in das Hospital zu kommen, wo ein Kranker dringend nach ihr verlange. Sogleich machte sie sich auf den Weg, und die ganze Nacht hindurch wachte sie treu an dem Lager des alten Kunstreiters, der am andern Morgen in ihren Armen seinen letzten Seufzer aushauchte. Nicht einsam und verlassen, wie er gefürchtet hatte, war er gestorben, kein schlechter Gedanke hatte seine letzte Stunde entweiht; von treuer Hand gepflegt, schied er getröstet und mit Gott versöhnt aus dem Leben.

